

Schief gewickelt

Übungen zur Allgemeinen Psychopathologie, Folge 2

Kurt Guss, Borgentreich-Bühne (Deutschland)

In dem gleich folgenden Literaturzitat werden seelische Auffälligkeiten beschrieben. Wie lautet der psychopathologische Befund? Welche Verdachtsdiagnosen kommen in Betracht? (Lösungsvorschläge auf Seite 48 dieser Ausgabe von Phänomenal.)

Luftschlösser

Menschen mit seelisch-geistigen Störungen oder Krankheiten erleben eine andere Realität als gesunde Menschen. Unter Umständen erschaffen sie sich eine eigene, anderen Menschen nicht zugängliche Wirklichkeit. Neurotiker bauen sich nach einer beliebigen Parabel ihre Luftschlösser und Psychotiker wohnen in diesen Luftschlössern. (Wer bei all dem die Mieten kassiert, ist auch nicht zweifelhaft.) Die magersüchtige Frau, die nur noch Haut und Knochen ist, sieht in den Spiegel und erschrickt über ihre entsetzlichen Fettpolster, der Adipöse glaubt allen Ernstes, nicht er, sondern seine Mitmenschen hätten Übergewicht, Alkoholiker, die seit Jahren keinen nüchternen Atemzug getan haben, können selbstverständlich jederzeit mit dem Trinken aufhören, der Zwangsgestörte ist nicht gestört, sondern nur zuverlässig, der Angstneurotiker nicht ängstlich, sondern umsichtig und so weiter und so fort.

Blutende Leichen

Alle Neurotiker, Psychotiker und Süchtige sind irgendwie paranoid. Am paranoidesten ist natürlich der Paranoiker. Ein solcher Paranoiker hatte einmal die schöne Wahnidee, er sei eine Leiche. Sein Psychiater versuchte immer wieder, ihm das auszureden, hatte damit aber keinen Erfolg. Als alles nichts half, versuchte er es mit einer drastischen Methode und fragte den Patienten: „Was meinen Sie, können Leichen bluten?“ Antwort: „Leichen bluten selbstverständlich nicht!“ Da stach ihn der Psychiater mit einer Nadel in den Arm, so dass der Patient stark blutete. „So, was sagen Sie jetzt?“ fragte der Arzt gespannt. Der Patient war sichtlich erschüttert und meinte kleinlaut: „Donnerwetter, Herr Doktor, das hätte ich nie und nimmer gedacht: Leichen bluten doch.“

Der König von Finnland

Wenn sich ein Gesunder und ein Kranker zusammentun, wird nicht etwa der Kranke gesund, ganz im Gegenteil: der Gesunde wird krank. In der Dunstwelt der Säufer und Fixer bezeichnet man diese Opfer liebevoll als „Ko-Abhängige“ oder sogar als „Enabler“. Ergreifender noch als dieses Beispiel für die enorme Anpassungsfähigkeit gesunder Menschen ist ein Krankheitsbild, welches wir in dieser Folge kennen lernen. Der Paranoiker

lebt in seiner Wahnwelt und hat es sich in ihr gemütlich gemacht. Ihn dieser Welt zu entreißen kann etwas Unbarmherziges haben. Wir können das besser verstehen, wenn wir die Geschichte „Madame Zilensky und der König von Finnland“ lesen. Carson McCullers erzählt, wie der Dekan Mr. Brook die Komponistin und Musikpädagogin Madame Zilensky für das Ryder College gewinnt, mit ihren Leistungen durch und durch zufrieden ist, allerdings immer wieder über kleine Ungereimtheiten in ihren Erzählungen stolpert, zum Beispiel darüber, dass Madame Zilensky einmal den König von Finnland getroffen haben will. Er stellt sie eines Tages zur Rede.

„Madame Zilensky!“, sagte Mr. Brook. Seine Hände griffen die Ecken seines Schreibtisches. „Das ist dabei ganz nebensächlich. Es geht lediglich darum, dass Sie behaupten und bezeugen, Sie hätten den ... Sie hätten den ...“ Aber er konnte den Satz nicht beenden. Ihr Gesicht gebot ihm Einhalt. Sie war totenbleich, und Schatten lagen um ihren Mund. Ihre Augen waren weit aufgerissen und stolz im Angesicht der Verdammnis. Mr. Brook hatte plötzlich das Gefühl, ein Mörder zu sein. In einem Aufruhr der Gefühle - Verstehen, Reue und vernunftwidriger Liebe - bedeckte er sein Gesicht mit den Händen. Er konnte erst wieder sprechen, als sich die Erregung in seinem Inneren



gelegt hatte, und dann sagte er sehr leise: „Ja. Natürlich. Der König von Finnland. War er nett?“

Carson McCullers wäre nicht Carson McCullers, wenn er nicht auf den Preis zu sprechen gekommen wäre,

den der empathische Mr. Brook für seinen Seelenfrieden zu bezahlen hatte. „Eine Stunde später saß Mr. Brook in seinem Büro und sah zum Fenster hinaus. Die Bäume an beiden Seiten der ruhigen Westbridge Street waren fast kahl, und die grauen Gebäude des College boten einen stillen, traurigen Anblick. Als er sich müßig das vertraute Bild betrachtete, bemerkte er Drakes alten Airdale-Terrier, der die Straße herunter watschelte. Das hatte er schon Hunderte von Malen beobachtet, was kam ihm also daran so komisch vor? Und dann bemerkte er mit einer Art kalter Überraschung, dass der alte Hund rückwärts lief. Mr. Brook folgte dem Hund mit den Augen bis er verschwand, und nahm darauf die Arbeit an den Kanons wieder auf, die ihm seine Kontrapunktklasse eingehändigt hatte.“¹

Auflösung auf Seite 48

¹ McCullers: Madame Zilensky und der König von Finnland. Diogenes Verlag, München 1964, S. 87 - 94.

Wolfgang Metzger

Psychologie

Die Entwicklung der Grundannahmen seit Einführung des Experiments

6. Auflage. Herausgegeben von Michael Stadler

Verlag Krammer, Wien 2001

407 Seiten, € 45,10 Euro.

Wenn ein wissenschaftliches Werk 25 Jahre nach seiner letzten Auflage und rund 60 Jahre nach seinem Erscheinen eine Neuauflage erlebt, muss es einen besonderen Grund für ein besonderes Werk geben.

Metzgers „Psychologie“ unterscheidet sich grundlegend von allen anderen Werken theoretischer Psychologie dadurch, dass sie eine ganz eigene Systematik enthält, die nicht, wie sonst üblich, an den psychischen Grundfunktionen und den curricularen Teilgebieten der Psychologie orientiert ist. Das Werk geht quer durch die Gebiete der Allgemeinen Psychologie, der Entwicklungspsychologie, der Sozialpsychologie, der Persönlichkeitspsychologie und der psychologischen Methodenlehre.

Wolfgang Metzger (1899-1979), einer der bedeutendsten Gestalttheoretiker der zweiten Generation, hat mit dieser Darstellung einen Klassiker nicht nur der Gestaltpsychologie, sondern allgemein der Psychologie verfasst, dessen Aktualität ungebrochen ist.